

Reisebericht Sardinien 2004

Einleitung

Planung & Route

Anreise

Ostküste

Der Süden

Westküste

Der Norden

Heimreise

Unsere erste Reise mit dem eigenen Wohnmobil führte uns im April 2004 nach Sardinien. Die landschaftliche Schönheit der Insel, die in dieser Jahreszeit ein einziges Blütenmeer ist, hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen.

Mit diesem Reisebericht möchten wir ein wenig von der Begeisterung vermitteln, die die zweitgrößte Mittelmeerinsel bei unserem ersten - und sicher nicht letzten - Besuch ausgelöst hat.

Wie üblich wird auch dieser Bericht wieder durch viele Bilder ergänzt, denn ein Bild sagt nun einmal mehr als tausend Worte. Erklärungen zu den Bildern gibt es, wenn man mit der Maus darauf zeigt. Auf meiner [Download-Seite](#) kann man den Reisebericht auch im pdf-Format herunterladen.

Genug der Vorrede, los geht's!



Planung & Route

Sardinien 2004: Planung und Route

Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
----------------------------	-------------------------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------



Zwei Dinge sind unverzichtbar für einen gelungenen Sardinien-Urlaub. Zum einen ein guter Reiseführer, zum anderen eine Straßenkarte im Maßstab 1:200.000.

Was den Reiseführer betrifft, so waren wir sehr zufrieden mit dem Sardinien-Band aus der Reihe "Reise Know How". Alle Orte und Sehenswürdigkeiten werden sehr detailliert beschrieben, und auch für die Womo-Reisenden gibt es viele Tipps zu Stell- und Campingplätzen. Ausführliche allgemeine Information über die Insel runden diesen wirklich empfehlenswerten Reiseführer ab.

Als Straßenkarte empfiehlt sich die Sardinien Karte von Kümmery und Frey. So ausgestattet ist man bestens gerüstet, die zweitgrößte Mittelmeer-Insel zu erobern.

Ergänzend hierzu haben wir uns auch noch den Wanderführer aus dem Dumont-Verlag gekauft. Ein Klick auf die nebenstehenden Bilder führt Euch direkt auf die entsprechenden Bestellseiten bei Amazon, wo Ihr weitere Informationen findet.

Zur Vorbereitung einer Sardinien-Reise findet man natürlich auch eine Vielzahl von Informationen im Internet. Hier Links zu einigen Seiten, die ich als besonders nützlich empfunden habe:



www.sardinien.com

Allgemeine Sardinien-Infos in deutscher Sprache mit vielen weiterführenden Links

www.camping-sardinien.de

Informationen in deutscher Sprache zu den Campingplätzen auf Sardinien

[Linea dei Golfi](#)

Homepage der Linea dei Golfi. Fährlinie, die "Camping on Deck" anbietet. Mit Online-Buchungsmöglichkeit.

Ich
will
Euch

hier nicht mit Links erschlagen, deshalb lasse ich es mal bei den dreien. Ein paar weitere Links findet Ihr dann später im Reisebericht.

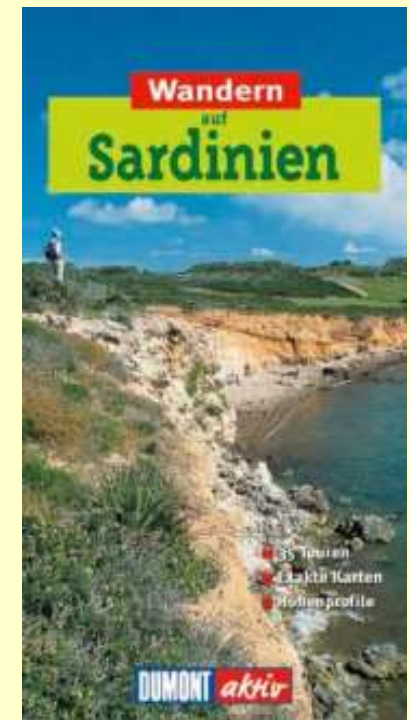
Wir sind diese Tour relativ "ungeplant" angegangen. Eckdaten waren lediglich die Fährtermine, die wir vorab fest über die Homepage der Linea dei Golfi gebucht hatten. Uns war wichtig, dass wir "Camping on Deck" machen konnten (also während der Überfahrt im Womo bleiben zu können) und Nachtfähren zu nehmen. Dies hat den Vorteil, dass man keine Urlaubstage mit langen Fähüberfahrten (je nachdem 8 - 12 Stunden pro Strecke) vergeudet. Für die Überfahrt haben wir hin und zurück 224 € bezahlt, was uns sehr günstig erscheint.

Eigentlich hatten wir vorgehabt, uns hauptsächlich auf die Ostküste zu konzentrieren. Dass daraus in nur 10 Tagen dann doch eine komplette Insel-Umrandung wurde, lag am Wetter, das sich leider nicht immer von seiner besten Seite zeigte. Es soll der schlechteste April auf Sardinien seit 10 Jahren gewesen sein. Da hatten wir wohl leider ein wenig Pech. Dennoch würden wir jederzeit wieder im April fahren, denn die Insel ist in dieser Zeit ein einziges Blütenmeer. Baden kann man zwar auch schon um diese Jahreszeit; bei Wassertemperaturen von ca. 15° ist dieses Vergnügen jedoch eher von kürzerer Dauer.

Ein Thema, das alle Womo-Fahrer natürlich besonders interessiert, ist die Frage nach den Möglichkeiten zum frei Stehen. Die schlechte Nachricht hierzu: Sardinien ist fast lückenlos mit Womo-Verbotsschildern versehen. Die gute Nachricht: in der Nebensaison scheint das niemanden zu stören, zumal viele Campingplätze nur zwischen Mai und September geöffnet sind, und diese somit oft keine brauchbare Alternative darstellen. Wir können die Situation natürlich nur so beschreiben, wie wir sie im April vorgefunden haben. Da war freies Stehen wirklich kein Problem. Aber auch die wenigen geöffneten Campingplätze sind zu dieser Jahreszeit durchaus keine schlechte Alternative, da sie angenehm leer und preiswert sind.

Die Anreise zum Fährhafen nach Piombino haben wir in 1 1/2 Tagen bewältigt, was zumindest am zweiten Tag in Italien eine ziemlich stressige Fahrerei war. Die Rückfahrt sind wir dann gemütlich in 3 1/2 Tagen angegangen mit Stopps in Pisa, Lucca, dem Tessin und im Schwarzwald.

Und so sah nun unsere Route im Detail aus:



Tag	Strecke	KM	Übernachtung
1	Düsseldorf - Sempach (CH)	615	Parkplatz einer Firma
2	Sempach (CH) - Piombino (I) (Fähre)	647	Fähre Piombino - Olbia
3	Olbia - Porto San Paolo	19	Camping Tavalora
4	Porto San Paolo - Grotta Ispinigoli	114	Parkplatz Grotta Ispinigoli
5	Grotta Ispinigoli - Santa Maria Navarrese	87	Womo-Stellplatz Santa Maria Navarrese
6	Santa Maria Navarrese - Costa Rei	127	frei, Costa Rei
7	Costa Rei - Chia	144	Womo-Stellplatz Chia
8	Chia - Buggeru	159	Womo-Stellplatz Buggeru Hafen
9	Buggeru - Alghero	239	frei, Parkplatz Spiaggia Bombardo
10	Alghero - Vignola Mare	160	Camping Baia Blu La Tortuga
11	Vignola Mare - Villagio Isuledda	88	Villagio Turistico Isuledda Camping
12	Villagio Isuledda	5	Villagio Turistico Isuledda Camping
13	Villagio Isuledda - Berchida Strand	145	frei, Berchida Strand

14	Berchida Strand - Olbia (Fähre)	85	Fähre Olbia - Livorno
15	Livorno - Pisa - Lucca - Ovada (I)	276	Womo-Stellplatz Ovada
16	Ovada (I) - Tenero (CH)	233	Camping Campo Felice
17	Tenero (CH) - Bühl (D)	410	Womo-Stellplatz Bühl
18	Bühl - Hilden	359	
	insgesamt gefahrene Kilometer:	3912	(davon 1372 km auf Sardinien)

Anreise

Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
------------	-----------------	---------	----------	-----------	-----------	------------	-----------

[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)



Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
----------------------------	-------------------------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------

1. Tag, Donnerstag 8. April 2004

Düsseldorf – Sempach (CH): 615 km

Direkt vom Büro starten wir um 14:00 Uhr ab Düsseldorf Richtung Süden. Noch werden keine großen Staus gemeldet, aber das wird sich heute am Gründonnerstag im Verlaufe des Nachmittags bestimmt noch ändern. Daher haben wir uns vorgenommen, auf weniger stark befahrene Autobahnen auszuweichen. Keine schlechte Idee, wie sich herausstellen soll.

Während im Radio die Staumeldungen von der A3 und der A5 immer schlimmer werden, gelangen wir völlig problemlos über die A61, A65 und B8 auf die Elsaß-Autobahn, die auf französischer Seite fast parallel zur A5 verläuft. Erst in Straßbourg erwischt es uns dann auch, wo wir wegen eines Unfalls vor uns eine gute Stunde verlieren.

Über Basel reisen wir in die Schweiz ein und folgen dann der A2 Richtung Gotthard-Tunnel. Gegen 22:00 Uhr reicht es uns dann für heute. In Sempach, ca. 30 km vor Luzern, verlassen wir die Autobahn. Die Suche nach einem Stellplatz gestaltet sich nicht ganz einfach. Doch schliesslich entdecken wir einen Firmenparkplatz, der uns für unsere Zwecke geeignet erscheint. Noch einen Happen essen, ein Bier – und ab ins Bett.

2. Tag, Freitag, 9. April 2004

Sempach (CH) – Piombini (I): 647 km

Um 6:00 Uhr geht es schon wieder weiter. Eine Stunde später ist der Gotthard-Tunnel erreicht. Der dort obligatorische Stau fällt mit 2 km recht moderat aus. Nachdem wir den mit 16 km zweitlängsten Strassentunnel der Welt durchquert haben, fahren wir die erste Raststätte hinter dem Tunnel an und machen erst einmal eine ausgedehnte Frühstückspause in weisser Umgebung. Hier in den Bergen ist noch richtig Winter. Leider ist das Wetter dermassen trüb, dass wir die Berge gar nicht zu sehen bekommen.

Auf der Weiterfahrt wird das Wetter dann immer schlimmer. Urlaubsfeeling kommt jedenfalls bei Dauerregen und 6°C bei uns nicht auf. Es fördert die Laune auch nicht unbedingt, dass wir bei Mailand in Riesenstau geraten, dem später noch einige weitere folgen werden. Zwischenzeitlich kommen uns sogar Bedenken, ob wir unsere Fähre um 23:00 Uhr in Piombino überhaupt rechtzeitig erreichen werden.

Zum Glück bestätigen sich unsere Befürchtungen dann doch nicht. Gegen 18:00 Uhr erreichen wir endlich nach einem ätzenden Fahr-Tag die Küste zwischen Livorno und Pombino. In Cecine verlassen wir die Autobahn, um uns ein wenig die Füsse zu vertreten. Eigentlich wollen wir dies am Strand tun, aber das Meer finden wir nicht. Hat sich hier offensichtlich gut versteckt.



Ein



Stückchen weiter in Popolino gibt es einen gut besuchten Wohnmobil-Stellplatz neben einer antiken Ausgrabungsstätte. Wir legen hier eine Pause für unser

Abendessen ein. Der Platz eignet sich sehr gut zum Übernachten, wenn man eine Fährüberfahrt für den nächsten Morgen gebucht hat, denn von hier sind es nur noch wenige Kilometer bis Piombino.

Im Hafen von Piombino müssen wir ein wenig suchen, bis wir das Büro der Linea dei Golfi finden, wo wir einchecken können. Um 22:15 Uhr dürfen wir dann als erste auf das Schiff fahren. Dies hat leider den Nachteil, dass wir direkt hinter einigen Kühlaggregaten stehen, die ziemlich Krach machen. Zum Glück ist es ein recht monotones Geräusch, bei dem man dann doch ganz gut schlafen kann. Eine tolle Sache dieses „Camping on Deck“ – besonders wenn es sich um eine Nachtfahrt handelt. Man steigt abends in sein eigenes Bett und morgens ist man auf Sardinien. Wir sind gespannt, was uns dort erwartet; und hoffen besonders auf besseres Wetter.

3. Tag, Samstag, 10. April 2004

Olbia – Porto San Paolo: 19 km

Unser Wunsch ist un Erfüllung gegangen. Nach einer ruhigen Überfahrt fahren wir bei traumhaftem Wetter um 08:00 Uhr morgens vom Schiff und begeben uns direkt auf die SS125 Richtung Süden. Kurz nach der Abzweigung zum Flughafen befindet sich linker Hand ein grosses Einkaufszentrum mit einem Auchan-Supermarkt. Hier wollen wir zunächst einmal unsere Vorräte auffüllen. Die Zeit bis zur Öffnung um 09:00 Uhr überbrücken wir beim Frühstück.

Unser Einkauf erstreckt sich dann über fast zwei Stunden. Es dauert halt, bis man sich durch das riesige Angebot durchgekämpft hat. Zudem ist heute Ostersonntag und halb Sardinien scheint auf Einkaufstour für das Osterwochenende zu sein.

Mit vollem Kühlschrank geht es weiter. Nach der vielen Fahrerei der letzten beiden Tage wollen wir es heute aber ruhiger angehen lassen. Nach wenigen Kilometern erreichen wir den Campingplatz Tavolara in der Nähe des Ortes Porto San Paolo. Der englisch sprechende Mensch an der Rezeption ist überaus freundlich und fährt erst einmal in einem Golf-Cart eine Runde mit uns über den Platz, damit wir uns einen schönen Stellplatz aussuchen können. Toller Service!



Viel Betrieb ist nicht, es ist halt noch keine Saison. Uns soll's recht sein, so können wir uns nach Belieben ausbreiten. Nach Lunch und einer ausgiebigen Siesta machen wir uns auf den knapp zehnmütigen Fussweg zum Strand. Unsere Erwartungen werden mehr als übertroffen: eine wunderschöne Bucht mit türkisfarbenem Wasser und einem herrlichen Blick auf die Isola Tavolara mit ihrem gewaltigen Felsen.



Abends kochen wir uns etwa leckeres, geniessen die erste Flasche Cannonau (ein schwerer sardischer Rotwein), und sind sehr zufrieden mit unserem ersten Tag auf Sardinien.

Ostküste

[Einleitung](#)

[Planung & Route](#)

[Anreise](#)

[Ostküste](#)

[Der Süden](#)

[Westküste](#)

[Der Norden](#)

[Heimreise](#)

[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)



Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
----------------------------	-------------------------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------

4. Tag, Sonntag, 11. April 2004

Porto San Paolo – Grotta di Ispinigoli : 114 km

Das schöne Wetter ist leider erst einmal vorbei. Der Himmel ist bedeckt, und die Temperatur liegt nur noch um die 16°C.

Wir nutzten noch einmal die Möglichkeit zur V+E auf dem Campingplatz und setzen unsere Reise Richtung Süden fort. Bei San Teodoro fahren wir zunächst zu dem viel gepriesenen 4 km langen La Cinta Strand. Bei dem trüben Wetter wirkt er allerdings eher enttäuschend und lädt nicht unbedingt zu einem Strandspaziergang ein. Da bummeln wir dann lieber ein wenig durch San Teodoro. Der beliebte Urlaubsort macht einen netten Eindruck. Es sind überwiegend Einheimische unterwegs, die die Ostermesse besuchen wollen. Die Kirche ist daher auch hoffnungslos überfüllt. Viele Kirchgänger müssen sich mit einem Platz vor der Kirche begnügen.

Auf der SS125 geht es weiter Richtung Süden. Den nächsten Stopp legen wir in Posada ein. Dort parken wir unser Womo an der Hauptstrasse und machen uns zu Fuss auf zur hochgelegenen Burgruine Castello della Fava. Man kann sie auch besichtigen (€2,10 Eintritt), wir aber begnügen uns mit einem Bummel durch die unterhalb der Ruine gelegenen malerischen verwinkelten Altstadtgassen.

Unser nächstes Ziel ist das Capo Comino. Wer die Verbotsschilder ignoriert, finden hier eine Reihe von schönen, teilweise versteckten Stellplätzen. Wir beginnen von hier eine Wanderung Richtung Berchida-Strand, die wir dann aber



wegen des einsetzenden Regens abbrechen.

Eigentlich hatten wir ja vorgehabt, am Berchida-Strand zu übernachten,. Der Weg dorthin führt jedoch über eine 3 km lange Holperpiste, die wir uns bei diesem Wetter nicht antun wollen. Was also tun? Das Capo Camino ist auch nur bei Sonne so richtig einladend, daher müssen wir hier nicht unbedingt bleiben.

Wir beschliessen, noch ein wenig weiter zu fahren und uns auf dem Weg Richtung Dorgali einen Übernachtungsplatz zu suchen. Das erweist sich jedoch schwieriger als gedacht. Zwei Agriturismo (Urlaub auf dem Bauernhof), die mit Stellplätzen für Womos werben, machen einen wenig einladenden Eindruck. Schliesslich entdeckt Elke auf der Karte die Grotta di Ispinigoli. Bei so einer Touristenattraktion muss es doch einen Parkplatz geben, wo man sich hinstellen kann. Und so ist es auch: der Parkplatz erweist sich sogar als idealer Übernachtungsort. Ruhig gelegen in schöner Natur und nebenan ein Hotel mit Restaurant, wo man essen kann. Hiervon machen wir allerdings keinen Gebrauch, sondern kochen uns unsere Pasta selber.

Später richten wir unsere Schüssel aus, um uns einen Film anzusehen. Vorher gibt es noch die Tagesschau, und die meldet wenig erfreuliches: 19° C und Sonne in Deutschland, über dem Mittelmeer hingegen ein Tief.

5. Tag, Montag, 12. April 2004

Grotta di Ispinigoli – Santa Maria Navarrese: 87 km

Am nächsten Morgen weckt uns prasselnder Regen. Draussen ist es kalt und ungemütlich. Die Wetterkarte stimmt also tatsächlich. So haben wir uns den sardischen Frühling nun wirklich nicht vorgestellt.

Auf einen Besuch der Grotte verzichten wir, da wir erst vor wenigen Monaten in Südafrika die berühmten Cango Caves besichtigt haben. Wir fahren nach Dorgali und suchen uns erst einmal eine Tankstelle, da unser Dieselvorrat zur Neige geht. Da Feiertag ist, kann man nur mit Hilfe eines Automaten tanken. Der schluckt zwar meine 20 € doch aus dem Schlauch kommt kein Tropfen Diesel heraus. Irgend etwas muss ich wohl falsch gemacht haben. Zum Glück weckt meine offensichtliche Hilflosigkeit die Hilfsbereitschaft einer anderen Autofahrerin, die mir zeigt, welche Tasten gedrückt werden müssen. Jetzt klappt's auch mit dem Diesel.

Eigentlich hatten wir vorgehabt von Dorgali nach Cala Gonone an die Küste zu fahren, um dort eine Wanderung zur Traumbucht Cala di Luna zu unternehmen. Das macht bei diesem Sauwetter natürlich keinen Sinn. Also beschliessen wir weiterzufahren.

Hinter Dorgali entwickelt sich die SS125 zu einer traumhaft schönen einsamen Gebirgsstrecke. Die tiefhängenden Wolken verwehren uns zwar die schönsten Ausblicke, dafür verleihen sie der Szenerie aber irgendwie etwas Dramatisches. Bei schönem Wetter muss die Strecke zwischen Dorgali und Baunei einfach ein Traum sein.

Zum Glück hat es wenigstens zu regnen aufgehört. Daher machen wir einen Abstecher in das Gebirgsdorf Urzulei, um dort eine Wanderung zu unternehmen. Anstatt das Wohnmobil jedoch auf der Hauptstrasse zu parken, fahre ich etwas gedankenverloren in den Ort mit seinen engen Gassen hinein.



Im Zentrum finden wir auch einen Parkplatz, doch fragen wir uns, ob wir hier auch wieder problemlos hinauskommen. Die Strasse, die wir hineingefahren sind, ist eine Einbahnstrasse. Die Strassen, die uns aus diesem Labyrinth wieder herausführen können, sind sehr eng, und tief angebrachte Balkone ein weiteres Hindernis für unser hohes Womo. Zum Glück ist Ostermontag und kaum Verkehr. Notfalls müssen wir es halt riskieren und die Einbahnstrasse in verkehrter Richtung wieder zurückfahren.

Die in unserem Wanderführer beschriebene Wanderung Nr. 10 führt uns in einem gut dreistündigem Rundweg oberhalb des Ortes durch eine sehr schöne Landschaft. Unterwegs bieten sich immer wieder schöne Ausblicke auf das malerische Urzulei. Und zur Krönung lässt sich gelegentlich sogar die Sonne blicken.

Zurück in Urzulei erkunden wir zu Fuss erst einmal den Weg heraus aus der Dorfmitte. Schliesslich haben wir keine Lust, uns mit unserem Womo irgendwo auf gut Glück hineinzufahren und dann nicht weiterzukommen. Das Ganze gestaltet sich dann zum Glück aber leichter als erwartet, und problemlos erreichen wir wieder die Hauptstrasse, die aus Urzulei hinausführt.

Auf der Weiterfahrt beeindruckt uns besonders die ungewöhnliche Lage des Fussballplatzes von Baunei, die wohl hin und wieder zu Ballverlusten der besonderen Art führt:





In

Santa Maria Navarrese gibt es einen offiziellen Wohnmobilstellplatz direkt am Meer. Hier machen wir für heute Station. Die Gebühr beträgt lediglich 5 €V+E und Strom inklusive. Wir sind angenehm überrascht, denn unser Reiseführer erwähnt je nach Saison 8 – 14 €+ 1,50 €für Strom. Da der Platz ein wenig ausserhalb des Ortes liegt, kommen heute zum ersten Mal unsere Fahrräder zum Einsatz. Abends gehen wir in Santa Maria Navarrese Fisch essen, sind aber von der Qualität des Gebotenen eher enttäuscht.

6. Tag, Dienstag, 13. April 2004

Santa Maria Navarrese – Costa Rei: 127 km

Überraschung: die Sonne scheint!!! Ich schwing mich aufs Fahrrad und fahre Brötchen holen. Natürlich lassen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen und frühstücken draussen. Aber nicht direkt vorm Womo, sondern – wenn schon, denn schon – am gegenüberliegenden Strand. Da kommt endlich mal wieder richtiges Urlaubsfeeling auf.



Gemütlich lassen wir es angehen und brechen erst am späten Vormittag auf. Bei der Abfahrt zum Ort Tortoli verlassen wir die SS125 und finden nach einigen 100 Metern einen relativ großen SISA Supermarkt, wo wir ausgiebig unsere Vorräte auffüllen.

Kurz hinter Muravera fahren wir an den Strand S. Giovanni und legen eine Mittagspause ein. Fährt man die Strandstrasse bis zum Ende hindurch kommt man an einen Wendeplatz, wo es auch eine Wasserzapfstelle gibt.

Lange halten wir uns hier nicht auf, denn wir wollen so schnell wie möglich zur Costa Rei gelangen. Bei S. Priamo verlassen wir die SS125 und folgen den Hinweisschildern zum Capo Ferrato. Die Landschaft wird immer schöner und verwandelt sich in ein einziges Blütenmeer. Ganz hinaus bis zum Kap fahren wir allerdings nicht, denn uns zieht es an den Strand.

Am nördlichen Ende der Costa Rei, neben dem noch geschlossenen Campingplatz Porto Piratsu, folgen wir einer sehr holprigen Schotterpiste Richtung Strand. Die Schilder mit dem „Camping verboten“-Zeichen nehmen wir



dabei interessiert zur Kenntnis. Am Ende des Weges direkt am Strand finden wir einen idealen Platz zum freien Stehen. Drei deutsche Womos sind schon hier, und wir fragen die Kollegen, wie sie es denn mit den Verbotsschildern so halten. Die Besetzung zweier Augsburgs Wohnmobile ist schon zwei

Wochen auf Sardinien unterwegs und hat ausschliesslich frei gestanden. Die schönsten Plätze haben sie immer dort gefunden, wo Schilder das freie Stehen ausdrücklich verbieten. Jetzt in der Vorsaison, wo fast nichts los ist und viele Campingplätze noch geschlossen sind, scheint das offensichtlich niemanden zu stören.

Der lange wunderschöne Strand verlockt zu einem ausführlichen Strandspaziergang. Früher als uns lieb ist, müssen wir diesen jedoch wegen drohender dunkler Wolken abbrechen. Wir schaffen es gerade noch rechtzeitig vor dem Wolkenbruch zurück zu unserem Wohnmobil. Später lässt sich dann die Sonne wieder blicken, und wir können unseren Spaziergang fortsetzen.

Abends schmeissen wir den Grill an, müssen aber leider drinnen essen, weil es draussen schon zu kühl geworden ist.

Der Süden

Einleitung

Planung & Route

Anreise

Ostküste

Der Süden

Westküste

Der Norden

Heimreise

[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)



Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
----------------------------	-------------------------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------

7. Tag, Mittwoch, 14. April 2004

Costa Rei – Chia: 144 km

Ein herrlicher Tag! Schon vor dem Frühstück unternehmen wir einen kleinen Beachwalk. Es scheint, dass wir das schlechte Wetter endgültig vergessen können.

Gegen 11:00 Uhr brechen wir auf und fahren weiter Richtung Süden. In Villasimius unterbrechen wir die Fahrt und machen einen kleinen Spaziergang an der schönen Spiaggia Simius, wo wir fast alleine sind. Nur die in Reih und Glied aufgestellten, nicht bespannten, Sonnenschirme lassen ahnen, dass wir diesen Fleck in der Hochsaison nicht wieder erkennen würden.

Von Villasimius folgen wir der Küstenstrasse Richtung Cagliari. Kurz hinter Villasimius fahren wir links auf einen Parkplatz wo wir unsere LUNCHpause einlegen. Der Blick, der sich uns dabei bietet, ist einfach traumhaft.

Genauso traumhaft ist der weitere Verlauf der Küstenstrasse, von der sich immer wieder herrliche Ausblicke auf das türkisblau schimmernde Meer bieten. Wir halten mehrmals an, um die Aussicht zu genießen und Fotos zu machen. Eine Fahrt, wie sie schöner kaum sein könnte..



Mit
den



Reizen der Landschaft ist es dann erst einmal vorbei, als wir uns der Grossstadt Cagliari nähern. Wir durchqueren Cagliari auf dem schnellsten Weg unten am Wasser entlang und dann am Hafen vorbei. Nachdem wir die Stadt hinter uns gelassen haben, geht es auf die SS195. Nun brauchen wir nur noch den Schildern Richtung Chia zu folgen.

Die Traumstrände bei Chia entpuppen sich als wahres Highlight. Hier kommt unweigerlich karibisches Feeling auf. Ein kurzer Aufstieg führt uns zum Sarazenturm Torre Chia. Von hier oben bietet sich uns ein sehr schöner Ausblick auf die umliegenden Buchten, von denen eine schöner ist als die andere.

Die Verlockung hier frei zu stehen, ist natürlich sehr Graus. Einige unserer Womo-Kollegen können dieser auch nicht widerstehen, obwohl es auch hier nicht an den obligatorischen Verbotsschildern mangelt.

Die Schönheit dieser Gegend ist mit Worten nur unzureichend zu beschreiben. Lassen wir daher Bilder sprechen:



Natürlich reizt es auch uns, frei zu stehen, da wir aber wieder einmal dringend V+E benötigen, suchen wir den in der Nähe des Hotels Su Giudeu gelegenen Wohnmobilstellplatz auf. Hier gibt es Platz für mindestens 50 Womos, darunter auch einige Schattenplätze. Auch ein paar Stromanschlüsse sind vorhanden. Für eine Nacht sind wir mit 10 € dabei.

Ein kurzer Fussweg führt zu einem weiteren traumhaften Strand, wo wir unseren geliebten Spaziergang machen. Abends gibt es kulinarische Köstlichkeiten aus der Womo-Küche. Als Alternative zum selber kochen bietet sich das in der Nähe gelegene Restaurant des Hotels Su Giudeu an, dass laut unserem Reiseführer sehr empfehlenswert ist.

8. Tag, Donnerstag, 15. April 2004

Chia – Buggeru: 159 km

In der Nacht hat es kräftig gestürmt, aber nicht geregnet. Den Strand erkennen wir bei unserem morgendlichen Spaziergang kaum wieder. Nichts ist übrig geblieben vom gestrigen karibischen Flair. Wind und Wellen bestimmen nun die Szenerie. So etwas sind wir normalerweise von der Nordsee gewöhnt.

Schade, dass das Wetter umgeschlagen ist. Hier hätten wir es auch locker noch einen weiteren Tag ausgehalten. So aber fahren wir weiter und genießen zunächst einmal wieder eine wunderschöne Küstenstrasse: Chia – Puerto di Teulada.

Weiter geht es über Giba, Carbonia und Domusnovas zur Grotta di San Giovanni. Diese ca. 1 km lange Tropfsteinhöhle wurde bis vor kurzem noch als Strassentunnel benutzt. Wenn man die Höhle durchwandert, kann man sich das nur schwer vorstellen. Die Höhle ist übrigens mittlerweile durchgängig beleuchtet. Auf das Mitführen einer Taschenlampe, wie in vielen Reiseführern dringend empfohlen, kann man also getrost verzichten.

Nach dem lohnenden Höhlenabstecker geht es weiter nach Iglesias. Ungefähr 2 km vor dem Stadion auf der linken Seite befindet sich ein toller Supermarkt, den man unbedingt zur Auffüllung der Vorräte anfahren soll. Die Ausmasse sind geradezu amerikanisch, und das Angebot ist sehr vielfältig. Wir haben hier über eine Stunde mit Einkaufen verbracht.





Iglesias hat eine sehr malerische Altstadt, durch die es sich lohnt einen Bummel zu unternehmen. Leider sind wir am frühen Nachmittag hier, und alles wirkt wie ausgestorben. Zum Glück finden wir wenigstens eine geöffnete Eisdiele, wo wir ein hervorragendes Gelatti bekommen.

Über eine sehr kurvige Gebirgsstrasse fahren wir weiter Richtung Fluminimaggiore. Es ist schon 17:30 als wir den Tempio di Artas erreichen. Um 18:00 Uhr schließt die Anlage. Eigentlich sind 2,60 € Eintritt fällig, aber niemand fordert die ein. Die Ruinen sind schnell besichtigt, und hätten nach unserer Meinung den relativ hohen Eintrittspreis auch nicht gelohnt.

Nach einem langen Tag treffen wir gegen 18:30 Uhr endlich in Buggeru ein. In der Nähe des Hafens gibt es gegenüber einem stillgelegten Bergwerk einen Womo-Stellplatz. Nicht gerade sehr idyllisch, aber irgendwie auch wieder faszinierend. V+E ist vorhanden, und normalerweise wird wohl auch eine Gebühr kassiert. Jetzt in der Nebensaison stehen wir hier umsonst. Die folgenden Bilder mögen vielleicht einen kleinen Eindruck von der Stellplatz-Idylle in Buggeru vermitteln:



Eigentlich wollten wir heute abend essen gehen, doch die Restaurantszene von Buggeru erweist sich bei näherem Hinsehen als wenig einladend. Da kochen wir dann doch lieber – wieder einmal – selber. Genug zu essen an Bord haben wir ja, dank des ausgiebigen Einkaufs in Iglesias.

Westküste

[Einleitung](#)

[Planung & Route](#)

[Anreise](#)

[Ostküste](#)

[Der Süden](#)

[Westküste](#)

[Der Norden](#)

[Heimreise](#)

[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobi\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)



Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
----------------------------	-------------------------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------

9. Tag, Freitag, 16. April 2004

Buggeru – Alghero: 239 km

Der Blick aus dem Womo-Fenster verheisst nichts gutes. Alles ist grau in grau und es regnet in Strömen. Und dabei wollten wir heute an die so gerühmte Cala Domestica, südlich von Buggeru. Das macht natürlich bei dem Wetter überhaupt keinen Sinn. Also setzen wir nach Frühstück und V+E unsere Reise in Richtung Norden fort. Wenn das so weiter geht, schaffen wir es noch die Insel zu umrunden, obwohl wir das gar nicht vorgehabt haben. Aber ausser Autofahren, fällt uns nichts besseres ein bei diesem Wetter. Und des bleibt die Hoffnung, dass es 50 km weiter ja besser sein könnte.

Etwas ausserhalb von Buggeru in Richtung S. Nicolao gibt es übrigens einen weiteren Womo-Stellplatz direkt neben einer kleinen Pizzeria oberhalb eines Sandstrandes. Dieser Platz ist viel schöner als der im Hafen von Buggeru. Jetzt in der Nebensaison ist die Pizzeria allerdings geschlossen. Vielleicht ist das der Grund, dass gestern und heute keine Womos hier stehen.

Über Guspini und Oristano fahren wir nach Is Arenas. Die Strecke bietet landschaftlich überhaupt nichts und ist wegen des anhaltenden Regens besonders trostlos. Is Arenas lockt nach Auskunft unseres Reiseführers mit einem „kilometerlangen, herrlichen Sandstrand“. In der Hoffnung, dass das Wetter morgen besser wird, fahren wir den Campingplatz Nurapolis an, um hier Quartier zu beziehen. Ein Rundgang über den Platz lässt uns jedoch schnell von diesem Vorhaben Abstand nehmen. Der Platz macht einen sehr heruntergekommenen Eindruck und weckt den dringenden Wunsch in uns, so schnell wie möglich von hier zu verschwinden.

Also fahren wir weiter, ist ja eh erst früher Nachmittag. Über Cugliori geht es weiter bis Bosa. Die Fahrt ist selbst für sardinische Verhältnisse teilweise sehr kurvig und entsprechend nervend. Bosa erweist sich als malerisches kleines Städtchen, dem ein wenig Sonnenschein - genau wie uns – ganz gut tun würde. Doch das bleibt leider nur ein frommer Wunsch. Notgedrungen unternehmen wir unseren kleinen Stadtbummel daher mit dem aufgespannten Regenschirm.

Kurz hinter Bosa auf der Strasse von Bosa nach Alghero befinden sich zwei Womo-Stellplätze. Unser Plan hier zu übernachten fällt nicht nur wegen des Dauerregens ins Wasser. Beide Plätze sind geschlossen und können nicht angefahren werden. Das passt einfach zu diesem völlig missratenem Tag. Dann fahren wir halt bis Alghero weiter, auf die paar Kilometer kommt es nun auch nicht mehr an.



Die Küstenstrasse zwischen Bosa und Alghero erweist sich dann als absolutes Highlight. Immer wieder bieten sich atemberaubende Ausblicke auf die Steilküste. Und – man mag es kaum glauben – es hört sogar auf zu regnen, und wir können die Fahrt richtig geniessen. Wie toll muss diese Strecke erst bei schönem Wetter sein!

Gegen 19:30 Uhr ist endlich Schluss mit der Fahrerei für heute. Hinter Alghero fahren wir an die Spiagga Bombardo und übernachten dort auf einem einsamen Parkplatz. Im Verlaufe des Abends hören wir plötzlich Motorengeräusch, dass direkt neben unserem Womo verstummt. Uns wird ein wenig mulmig. Zum Glück ist die Fahrerhaustür mit einer Kette gesichert, und auch in der Aufbau-tür haben wir ein zusätzliches Schloss.. Falls uns jemand überfallen will, wird das also nicht ganz so einfach. Schliesslich schieben wir ein Rollo herunter und wagen einen Blick aus dem Fenster. Neben uns steht ein italienisches Womo, dass sich hier aus dem gleichen Grund wie wir eingefunden hat. Wir sind ziemlich erleichtert, und einer ruhigen Nacht steht nun zum Glück nichts mehr im Wege.

10. Tag, Samstag, 17. April 2004

Alghero – Vignola Mare: 160 km



Oh nein- nicht schon wieder! Auf's Womo-Dach prasselnder Regen weckt uns an diesem Morgen. Hört das denn gar nicht mehr auf? Notgedrungen ergeben wir uns in unser Schicksal, frühstücken und fahren nach Alghero. Dort parken wir auf dem großen Parkplatz am Hafen. Hier stehen schon einige andere Womos, die offensichtlich zum Teil hier auch übernachtet haben. Wir sehen auch keine Verbotsschilder, die dagegen sprechen könnten.

Das Wetter wird mit jeder Minute besser und unsere Laune auch. Der Bummel durch die wunderschöne Altstadt von Alghero macht richtig Spaß.. Hier gefällt es uns gut, der Ort hat Atmosphäre.

Unser nächstes Ziel ist das Capo Caccia. Es geht um die Bucht von Port Conto herum und weiter auf einer ansteigenden Strasse bis zum Kap. Allein der Weg lohnt, denn er bietet herrlich Ausblicke auf die unterhalb liegende Steilküste. Am Capo angekommen parken wir unser Womo und machen uns auf zur Besichtigung der Grotta di Nettuno, die eine der schönsten Tropfsteinhöhlen Sardinien sein soll. Besonders freuen wir uns auf den beeindruckenden Abstieg. Eine Treppe mit 652 Stufen führt die Klippen hinunter bis zum Eingang zur Höhle. Aber soweit kommen wir erst gar nicht. Der Abstieg ist gesperrt und ein Schild verkündet, dass die Grotte wegen des hohen Seegangs geschlossen sei.





Das soll verstehen, wer will. Auf uns wirkt die See eigentlich recht ruhig. Natürlich sind wir enttäuscht, aber das schöne Wetter und die attraktive Landschaft stimmen uns versöhnlich. Wir wandern ein wenig herum, machen Brotzeit mit herrlicher Aussicht, und setzen dann unsere Fahrt Richtung Nordküste fort.

In Vignola Mare checken wir für eine Nacht auf dem komfortablen Campingplatz „[Camping Baia Blu La Tortuga](#)“ ein. Strom und Duschen inklusive zahlen wir 15,60 € für die Nacht. In der Hauptsaison kostet es glatt das Dreifache, und wir stellen uns mit wenig Begeisterung vor, was dann hier für ein Rummel herrschen muss. Jetzt hingegen ist kaum jemand hier, und wir machen uns grosszügig über 4 Stellplätze breit.

Nach der für mich samstags obligatorischen Sportschau gehen wir abends in der Pizzeria Torre Vignola am Strand essen. Die Pizza ist gross und gut und mit 5 € auch noch sehr preiswert. Durchaus empfehlenswert.

Der Norden

[Einleitung](#)

[Planung & Route](#)

[Anreise](#)

[Ostküste](#)

[Der Süden](#)

[Westküste](#)

[Der Norden](#)

[Heimreise](#)

[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)



Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
------------	-----------------	---------	----------	-----------	-----------	------------	-----------

11. Tag, Sonntag, 18. April 2004

Vignola Mare – Villagio Isuledda: 88 km

Nach dem Frühstück schauen wir uns den Strand an, der uns allerdings wegen seines groben Sandes nicht recht begeistern kann. Wir lassen es langsam angehen und brechen erst um 11:30 Uhr auf.

Bis zum Capo Testa ist es nur eine kurze Fahrt, die allerdings wegen der unzureichenden Beschilderung in S. Teresa Gallura unnötig verlängert wird. Vom Capo Testa sind wir dann richtig begeistert. Wunderschöne Natur, blühende Wildblumen, türkisfarbenes Wasser und als Höhepunkt die bizarr geformten riesigen Steine, die den Spitznamen „Friedhof der Steine“ tragen. Wir nehmen uns viel Zeit, um diesen paradiesischen Fleck zu Fuss zu erkunden.





Unser Ziel für den heutigen Tag ist der Campingplatz „Villagio Turistico Isuledda Camping“, etwa 2 km nördlich von Cannigione am Golfo di Arzachena. Unser Reiseführer preist diesen als einen der schönsten Plätze auf Sardinien. Wir können uns diesem Urteil nur anschliessen,, zumindest was die landschaftliche Lage des Platzes betrifft.

Auch dieser Platz ist jetzt in der Nebensaison kaum besucht, was wir natürlich als sehr angenehm empfinden. So haben wir einen Stellplatz an einer kleinen Bucht ganz für uns alleine und haben eigentlich gar nicht das Gefühl, uns auf einem Campingplatz zu befinden. Die Übernachtungskosten sind mit 18,50 € (ohne Strom) recht moderat. Auch hier gilt, dass sie sich in der Hauptsaison locker verdreifachen.

Gegen Abend radeln wir in den recht nette Ort Cannigione. Die Suche nach einem Restaurant verschlägt uns in das am Hafen liegende Restaurant „Entroforibordo“, dass von aussen sehr einladend wirkt.

Dieser Eindruck bestätigt sich auch innen, und der Blick in die Speisekarte verrät uns, dass wir bei einem richtigen Edelitaliener gelandet sind. Die Preise haben es wirklich in sich, man merkt, dass man sich unweit der Costa Smeralda befindet. Aber was soll's? Schliesslich haben wir bisher viel öfter selber gekocht als geplant, da kann es heute ruhig mal etwas teurer werden. Am Ende ist es dann auch wirklich das teuerste Dinner, dass wir jemals hatten. Aber dafür gibt es auch an Essen und Service nichts auszusetzen.



12. Tag, Montag, 19. April 2004

Camping Villagio Isuledda: 5 km

Leider hat sich das schöne Wetter von gestern wieder verzogen und es regnet beim Aufstehen. Das hält mich jedoch nicht davon ab, kurz ins kalte Wasser zu springen. Schliesslich hatte ich mir das gestern vorgenommen, und dann wird das auch gnadenlos durchgezogen.

Nach dem Frühstück lässt sich auch die Sonne wieder blicken, und wir beschliessen., noch eine Nacht auf diesem schönen Platz dranzuhängen . Mit dem Womo fahren wir dann nach Cannigione zum Einkaufen.

Den Rest des Tages verbringen wir faul auf dem Campingplatz bei einem Mix aus Sonne, Wolken und Regen. Dabei ist es sehr windig. Abends kochen wir mal wieder selber und lassen uns frische Pasta schmecken.

12. Tag, Dienstag, 20. April 2004

Villagio Isuledda – Berchida-Strand: 145 km



Heute ist zu unserer großen Freude wieder herrlichstes Sonnenwetter, und wir können vor dem Womo frühstücken.

Anschliessend verlassen wir diesen schönen Campingplatz und fahren Richtung Costa Smeralda. Über Baia Sardinia geht es auf einer sehr reizvollen Küstenstrasse nach Porto Cervo. Normalerweise besteht in dieser Gegend mit dem Womo nirgends eine Parkmöglichkeit, weil alle Parkplätze mit Barrieren versehen sind. In der Nebensaison sieht man das aber offensichtlich nicht so eng, denn die Schranken sind auf. Die Orte hier sind am Reissbrett entstanden und haben rein gar nichts mit der sardischen Wirklichkeit zu tun. Der pure Luxus zu exorbitanten Preisen. Allerdings nett anzusehen, das muss man schon zugeben.

Wir verlassen die SS125 und folgen dem Hinweisschild in Richtung der Halbinsel Capriccioli. Kurz nach der Abzweigung biegen wir rechts ab zum Strand Cala Liscia Ruia. Auch hier gibt es eine Schranke mit 2m-Begrenzung, doch zu unserem Glück ist sie geöffnet. Wir folgen der Schotterpiste für ca. 2 km und gelangen an einen Strand, der sicherlich zu den schönsten Sardinens zählen dürfte. Wir sind richtig begeistert, zumal wir dieses Paradies nur noch mit einem weiteren Paar teilen müssen.





Da das Wetter so schön ist, und wir unsere letzte Nacht auf Sardinien noch einmal frei stehen möchten, beschliessen wir, uns doch noch den viel gerühmten Berchida-Strand anzuschauen, den wir am Anfang unserer Reise wegen des schlechten Wetters ausgelassen haben. Deshalb wird es Zeit aufzubrechen, denn wir müssen noch ein ganzes Stück fahren. Zunächst geht es bis Olbia, wo wir in dem uns von der Ankunft schon gut bekannten Auchand-Supermarkt einen letzten Grosseinkauf machen.

Jetzt heisst es, so schnell wie möglich an unser Ziel zu gelangen, denn der Nachmittag ist schon weit fortgeschritten. Statt der zeitraubenden SS125 neben wir die landeinwärts gelegene Schnellstrasse Richtung Süden. Leider befindet sich zwischen S. Giusta und S. Tedoro ein Teil dieser Autobahn ähnlichen Strasse noch im Bau, was mit einer zeitraubenden Umleitung verbunden ist. In Siniscola verlassen wir diese Strasse und gelangen wieder auf die SS125. Vorbei geht es an der Abzweigung zum Capo Comino weiter Richtung Süden. Etwa bei Kilometer 242 folgen wir links dem Hinweisschild zum Agriturismo Su Meriacru. Über eine sehr holprige Schotterpiste gelangen wir dann nach ca. 4 km an den Berchida-Strand. Insgesamt haben wir für die Fahrt von Olbia ca. 90 Minuten gebraucht.

Den Umweg haben wir allerdings in keiner Weise bereut. Berchida entpuppt sich als der Traumplatz schlechthin für das freie Stehen mit dem Womo. Ausser uns sind noch vier weitere Womos hier, und jeder findet sein lauschiges Plätzchen hinter den Dünen. Entgegen der sonstigen Erfahrungen entdecken wir hier noch nicht einmal die obligatorischen Verbotsschilder. Schnell ist unser Grill angeschmissen und einem schönen letzten Abend auf Sardinien steht nichts im Wege.

13. Tag, Mittwoch, 21. April 2004

Berchida-Strand – Olbia: 85 km



Ein wolkenloser Himmel lädt uns zu einem kleinen Strandspaziergang vor dem Frühstück ein. Zum Ende unseres Urlaubs zeigt sich das Sardinien-Wetter von seiner allerbesten Seite und macht uns den Abschied nicht gerade leicht.

Während wir beim Frühstück sitzen, hält hinter uns ein kleiner Lieferwagen, und die beiden Insassen sprechen uns auf italienisch an. Zunächst denken wir, dass man uns hier vertreiben will, aber das Gegenteil ist der Fall. Die Jungs klappern die Plätze in der Umgebung ab, wo erfahrungsgemäss, die Womos frei stehen, und bieten Wurst, Schinken und Schafskäse zum Verkauf an.

Obwohl unser Kühlschrank eigentlich gut gefüllt ist, kaufen wir dann – nach diversen Kostproben - doch etwas. Mit Händen und Füßen, ein wenig italienisch und einem Taschenrechner klappt auch die Verständigung problemlos.

Anschliessend, unternehmen wir mal wieder einen etwas längeren Strandspaziergang. Unterwegs hüpfen wir auch mal kurz ins Meer, doch von angenehmen Badetemperaturen kann um diese Jahreszeit noch keine Rede sein.



Danach ist Duschen im Womo angesagt, Lesestunde und Mittagessen.

Es hilft alles nichts, um 20:00 Uhr geht unsere Fähre, und wir müssen den traumhaften Berchida-Strand leider verlassen. So brechen wir gegen 14:30 Uhr auf und fahren gemütlich nach S. Teodoro. Bei der kommunalen Kläranlage erledigen wir gegen eine Gebühr von 5 € die dringend nötige V+E.

Es folgt ein allerletzter Strandspaziergang am La Cinta Strand. Heute wirkt dieser richtig paradiesisch auf uns. Ganz anders, als an unserem zweiten Tag auf Sardinien, als wir hier bei völlig bewölktem Himmel waren.

Um 18:00 Uhr sind wir dann im Hafen und haben noch gut zwei Stunden Zeit bis zur Abfahrt der Fähre. Sobald wir auf dem Schiff sind, kochen wir unser Abendessen und lassen bei einem Glas Cannonau die Tage auf Sardinien noch einmal Revue passieren.

Heimreise

Einleitung

Planung & Route

Anreise

Ostküste

Der Süden

Westküste

Der Norden

Heimreise

[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)



Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
----------------------------	-------------------------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------

15. Tag, Donnerstag, 22. April 2004

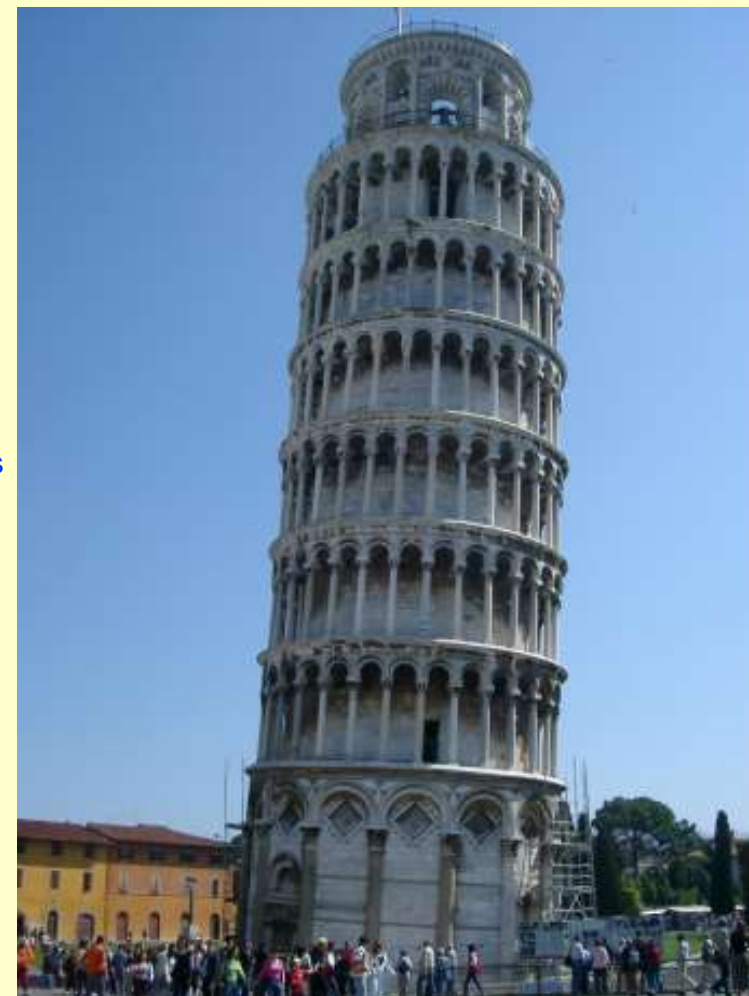
Livorno (I) – Ovada (I): 276 km

Nach einer ruhigen Überfahrt rollen wir am Morgen von der Fähre in Livorno. Nach einer kurzen Fahrt erreichen wir Pisa, wo wir auf einem Supermarktparkplatz zunächst einmal ausgiebig frühstücken. Die Orientierung und Parkplatzsuche in Pisa fällt nicht ganz leicht, doch schliesslich finden wir ein Plätzchen am Strassenrand, wo wir unseren Kleinen abstellen können.

Von hier müssen wir noch eine gute Viertelstunde zu Fuss gehen, bis wir die berühmteste Sehenswürdigkeit von Pisa – den schiefen Turm – erreicht haben. Was für ein Kontrast zu den beschaulichen Tagen und menschenleeren Stränden auf Sardinien. Haufenweise Touristen und kitschige Andenkenstände. Der Rummel ist ziemlich nervend.

Der Turm ist aber schon beeindruckend, wenn man dann davor steht. Wie oft hat man dieses Bauwerk schon auf Bildern oder im Fernsehen gesehen. Er kommt einem daher fast vor wie ein guter alter Bekannter. Nachdem der Turm einige Jahre wegen Restaurierungsarbeiten nicht zugänglich war, kann er nun wieder bestiegen werden. 15 € pro Person ist uns der Spass allerdings nicht wert. Da investieren wir lieber 2 € und schauen uns die nebenan gelegene Kathedrale an.

Dann reicht es uns auch schon, und wir fliehen vor dem Trubel zurück zu unserem Womo. Unser nächstes Ziel ist Lucca, eine knappe halbe Stunde von Pisa entfernt. Hier wollen wir die Nacht auf dem im ProMobil-Führer wärmstens empfohlenen Stellplatz verbringen, angeblich der beste, den die Toskana zu bieten hat. Das Problem ist nur, dass der „gut ausgeschilderte Platz“ nicht zu finden ist. Nirgends ein Schild mit dem vertrauten Womo -Symbol. Das kann doch nicht wahr sein! Nach endloser Kurverei um die Stadtmauer von Lucca herum, entdecken wir schliesslich einen Platz, der es laut Beschreibung eigentlich sein müsste. Doch leider ist dieser von Zigeunern bevölkert. Wir verspüren wenig Lust uns dazustellen.



Wir beschließen, die Nacht dann halt nicht in Lucca zu verbringen. Nachdem wir unser Womo haben, unternehmen wir einen Bummel durch das malerische Lucca. Sicherlich eine der schönsten Städte in der Toskana. Besonders erwähnenswert ist die breite Stadtmauer, die den alten Kern von Lucca ganz umschliesst. Auf der Piazza S. Michele gönnen wir uns einen 3€ Cappuccino. Lage hat halt auch hier ihren Preis. Dafür blickt man aber auch direkt auf beeindruckende Kirche "San Michele in Foro". Lucca eignet sich auch ganz hervorragend zum Rad fahren. Wir bedauern wirklich, dass es hier keine vernünftige Stellplatz-Möglichkeit für uns gibt.



Nach einem Blick auf die Karte entscheiden wir uns die Nacht an der Küste zu verbringen. Wir fahren nach Viareggio und folgen von dort der Küstenstrasse in Richtung La Spezia. Leider entpuppt sich dies als eine absolut Womo-feindliche Gegend. Verbotsschilder, Höhen-Barrieren an den Parkplätzen, das volle Anti-Womo-Programm also. Nicht mit uns! Dann fahren wir halt weiter.

Wir suchen uns die nächste Auffahrt auf die A12 und fahren Richtung Genua. Unzählige Tunnel machen diese Strecke nicht gerade zu einem Vergnügen. Hinter Genua wechseln wir auf die A26 und fahren noch weitere 50 km in Richtung Norden bis nach Ovada, wo wir gegen 20:15 Uhr eintreffen. Der Ort, den wir uns rein zufällig auf der Karte ausgesucht hatten, erweist sich dann als idealer Übernachtungsstopp. Von der Autobahnabfahrt sind es nur 3 km bis ins Zentrum. Und ganz in Zentrumsnähe gibt es sogar einen kostenlosen Stellplatz.

Ovada erweist sich als ein schönes malerisches altes Städtchen. Wir bummeln durch die Gassen auf der Suche nach einer Pizzeria. Schliesslich landen wir in der Pizzeria „Da Fiorenzo“, die zwar nicht sehr gemütlich ist, aber mit einer wirklich guten Pizza für wenig Geld überzeugen kann.

Ovada (I) – Tenero (CH): 233 km

Nach einer ruhigen Nacht geht es morgens weiter Richtung Norden. Bei Feriolo verlassen wir die Autobahn und fahren gemütlich entlang des Lago Maggiore Richtung Tessin. Leider ist das Wetter ziemlich diesig, so dass wir nicht immer den schönsten Blick geniessen können.

In Verbania unterbrechen wir die Fahrt für einen kleinen Stadtbummel. Ein grosser Parkplatz am Ortsrand dient uns als Abstellmöglichkeit für unser Womo. Trotz – oder gerade wegen (?) – eines nicht zu übersehenden Verbotsschildes haben sich hier nicht wenige Womos breitgemacht. Ausgefahrene Schüsseln lassen unschwer erkennen, dass hier nicht nur geparkt, sondern auch übernachtet wird.

In Verbania nutzen wir auch noch einmal die Möglichkeit relativ preiswert in Italien einzukaufen, bevor wir die Grenze zur wesentlich teureren Schweiz überqueren. Über Cannobio und Locarno erreichen wir schliesslich Tenero am nordöstlichen Ende des Lago Maggiore. Mittlerweile sind dunkle Wolke aufgezogen, und es sieht danach aus, als würde jeden Moment ein Gewitter losbrechen.



Trotz der wenig verheissungsvollen Wetteraussichten beschließen wir auf dem Campingplatz „Campo Felice“ einzuchecken. Der Preis von 35 € für die Nacht ist zwar heftig, dafür gehört der Platz aber auch zu den komfortabelsten, auf denen wir jemals genächtigt haben. Wir können uns durchaus vorstellen, hierhin zurückzukehren, zumal der Aufenthalt bereits ab 2 Nächten deutlich billiger wird.

Wir haben Glück, denn das drohende Gewitter verzieht sich wieder. Also schnallen wir die Räder ab und fahren auf einem schönen Fahrradweg entlang des Sees nach Locarno. Nachdem wir hier ein wenig herumgebummelt sind, geht es auf dem gleichen Weg zurück zum Campingplatz. Wir beschließen den Abend bei Spaghetti Bolognese im Wohnmobil, denn die Restaurantpreise im Tessin lassen keine rechte Lust auf Essen gehen aufkommen.

17. Tag, Samstag, 24. April 2004

Tenero (CH) – Bühl (D): 410 km



Was für ein herrlicher Tag! Wolkenloser Himmel und bereits am frühen Morgen 22°. Wir wollen es einfach nicht wahrhaben, dass wir heute hier weg müssen. Zum Glück bleiben uns noch ein paar Stunden, dieses herrliche Panorama zu genießen, denn wir dürfen bis zum frühen Nachmittag auf dem

Campingplatz stehen bleiben.

So können wir hier wenigstens noch einen halben Urlaubstag erleben. Das Tessin präsentiert sich uns heute Morgen wie aus dem Bilderbuch: Palmen, schneebedeckte Berge und tiefblauer Himmel. Genau so haben wir uns das vorgestellt.

Wir nutzen die Gelegenheit und unternehmen noch einmal eine kleine Fahrradtour. Das Tessin ist eine äusserst attraktive Gegend, die es wert ist, bei einem längeren Aufenthalt intensiver erkundet zu werden. Als Womo-Urlauber muss man allerdings in Kauf nehmen, dass das Übernachten nur auf Campingplätzen möglich ist und das Tessin – auch bei Selbstversorgung – alles andere als ein billiges Reiseziel ist.



Schweren Herzens machen wir uns dann gegen 13:30 Uhr auf den Weg Richtung Heimat. Der obligatorische Stau am Gotthard-Tunnel kostet uns eine gute Stunde. Nach gut 400 km endet diese vorletzte Etappe in dem Schwarzwaldort Bühl, wo wir uns auf dem kostenlosen [Womo-Stellplatz](#) am Freibad niederlassen. Von dort gehen wir zu Fuss in den Ort und suchen uns ein Restaurant zum Abendessen.

18. Tag, Sonntag, 25. April 2004

Bühl - Hilden: 359 km

Staufrei erreichen wir gegen Mittag unsere Heimat. Hinter uns liegen fast 4.000 km, von denen wir ein Drittel auf Sardinien zurückgelegt haben. Wir haben eine Insel kennen gelernt, deren landschaftliche Schönheit uns sehr beeindruckt hat. Sardinien hat uns sicher nicht zum letzten Mal gesehen. Es gibt ja noch so viel zu entdecken...

Einleitung	Planung & Route	Anreise	Ostküste	Der Süden	Westküste	Der Norden	Heimreise
------------	-----------------	---------	----------	-----------	-----------	------------	-----------

[\[Home\]](#) [\[Über mich\]](#) [\[Reiseberichte\]](#) [\[Wohnmobil\]](#) [\[Südafrika-Infos\]](#) [\[USA-Tipps\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[E-Mail\]](#)